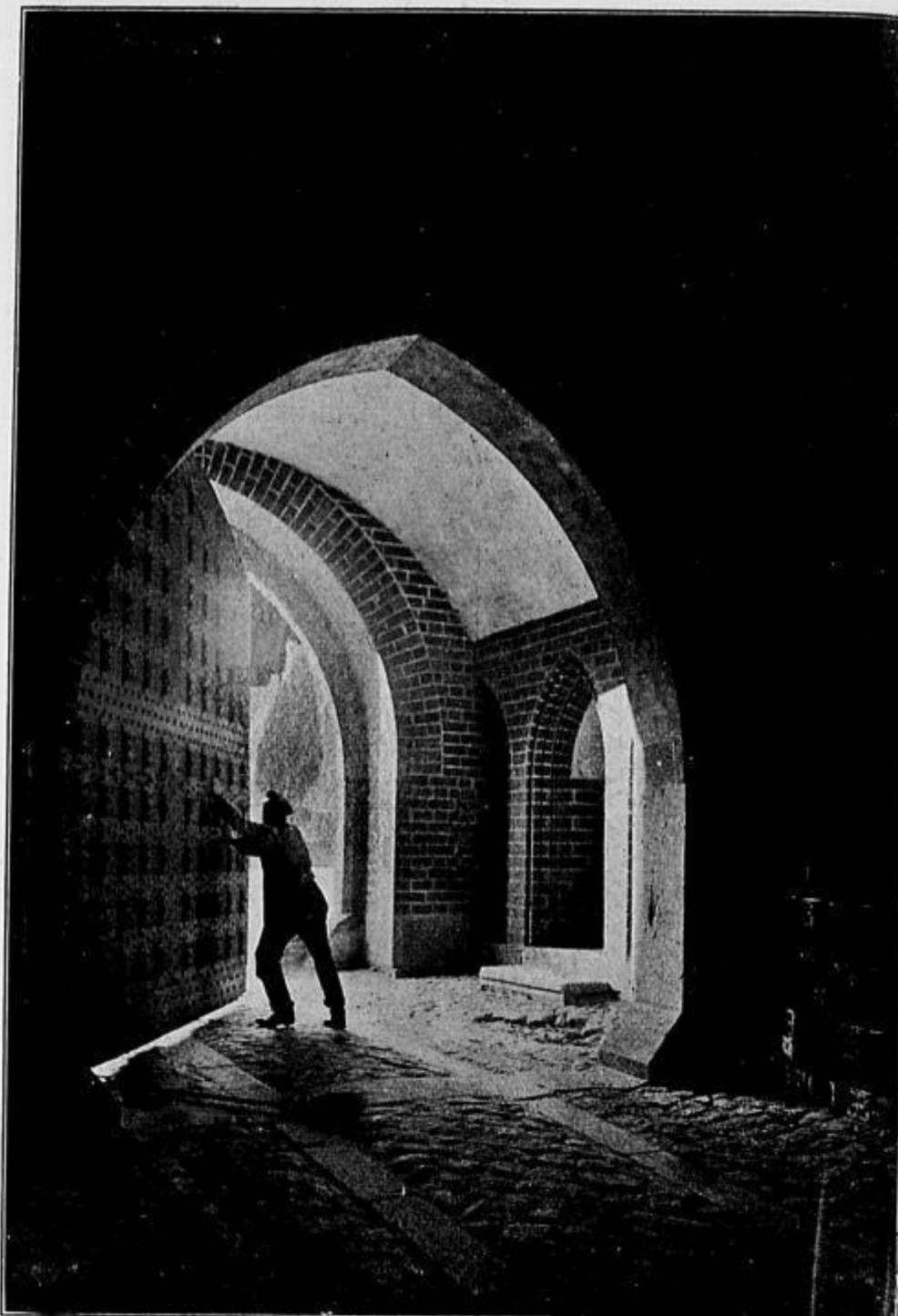


distrikt, der eine direkte Verbindung zwischen Ostpreußen und den Marken herstellte. Mittlerweile war allerdings die Herrlichkeit der Deutschherren unwiederbringlich dahin; am 24. April 1809 hob schließlich Napoleon den Orden in sämtlichen Staaten des Rheinbundes auf, so daß er nur noch in Oesterreich und in den Niederlanden bestehen blieb. Nachdem Kaiser Ferdinand den Ordensgedanken durch neue Statuten (1840) belebte, widmet sich der Orden wie einstmals wieder dem Feldsanitätsdienst; er stellt 41 ausgerüstete Feldsanitätskolonnen und 4 Spitäler.

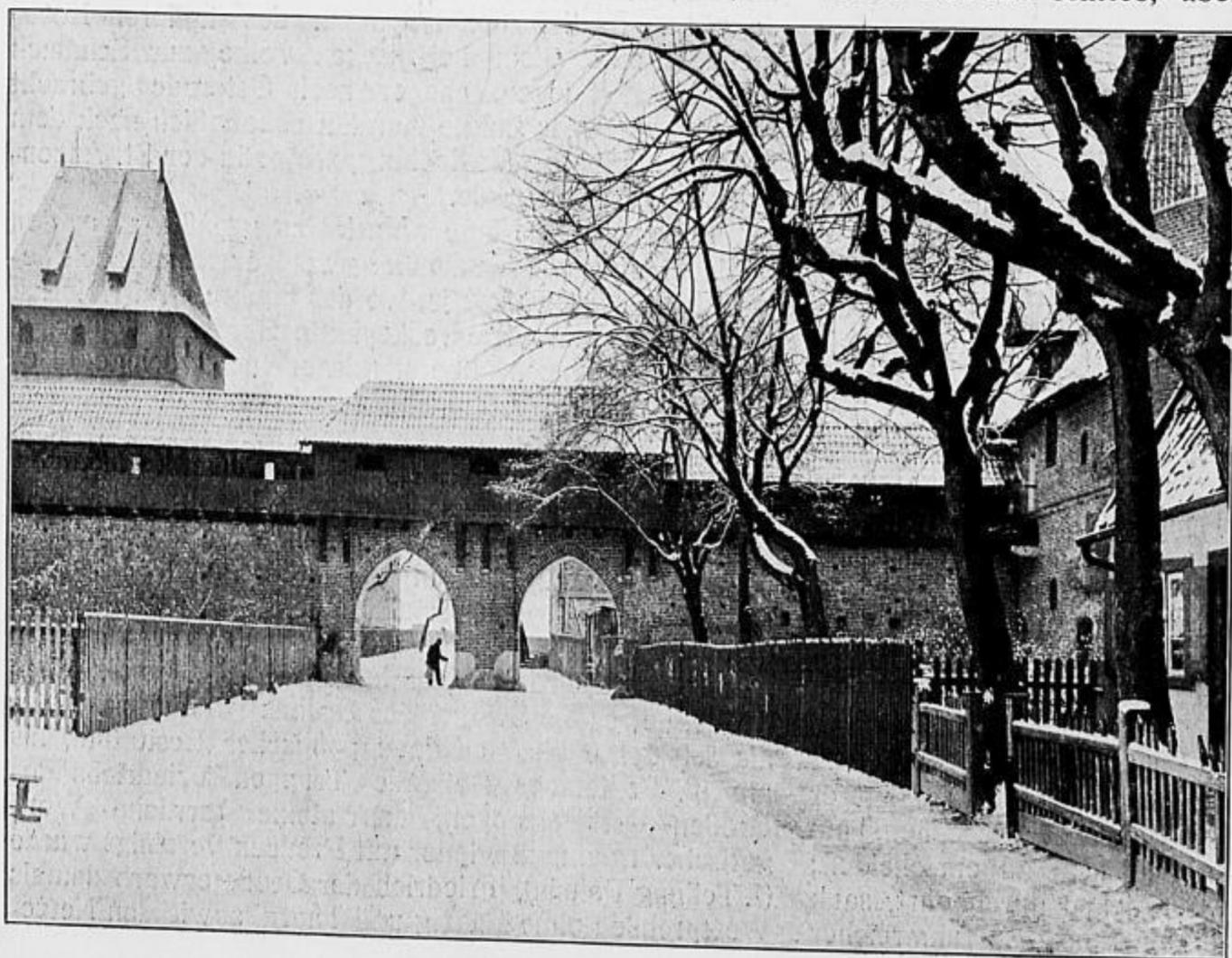
Auch von dem Ordensschlosse, dem in seiner Art völlig einzig dastehenden geschichtlichen Denkmale deutscher Kulturarbeit, würde heute wenig stolze Herrlichkeit mehr übrig sein, wenn nicht der jugendliche Freiheitsdichter Max von Schenkendorf 1803 in einem Zeitungsartikel auf den hohen geschichtlichen und künstlerischen Wert des Schlosses hingewiesen hätte; damals wollte man dasselbe, das als Proviantmagazin diente, zwecks Umbaues an einigen Stellen niederreißen. So blieb es aber erhalten, und nach und nach trat man für die archäologisch getreue Wiederherstellung ein. Unter Steinbrechts Leitung haben die Arbeiten seit 1882 einen erstaunlichen Fortgang gefunden, und unermüdlich sucht der „Verein“ für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg neue tatkräftige Förderer seiner Interessen zu finden.

Wer heute die Räume des alten Ordenshauses betritt, der wird kaum ahnen, daß dieselben einstmals in arg verwaorlostem Zustande gewesen sind. Ueberall, mögen wir nun in der Kirche, in der Annenkapelle, in den Gebietigerzimmern oder Gastkammern in Meisters großem Remter oder Hauskapelle oder im Pfaffenturme sein, überall sind wir von Spuren vergangener Größe umgeben. Lebhaft fühlen wir uns in die Tage der Glanzzeit des Ordens zurückversetzt. Schauen wir aber vom obersten Gemache des Pfaffenturmes, in



Torweg der Marienburg.

dem einst Nikolaus von Jeroschin seine stimmungsvollen Poesien schrieb, über die weiten Lande hin, so werden auch neben jenen Gestalten aus alten Tagen Männer unserer Zeit vor uns lebendig werden, jene Männer, die vor fünfzehn Jahren den Deutschen Ostmarkenverein gründeten, um das Deutschtum in unseren mit polnischer Bevölkerung stark durchsetzten Ostmarken durch Hebung und Befestigung deutschnationalen Empfindens wie auch durch Vermehrung und wirtschaftliche Unterstützung der deutschen Bevölkerung aufs beste zu fördern. Auch in unseren Zeiten soll und muß durch die deutschen Lande der Ruf erklingen: Treudeutsch ums alte Hochmeisterbanner geschart!



Nikolaustor der Marienburg.